

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 87.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Samstag den 29. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1882.

Abonnements-Einladung.

Auch für die Monate August & September nimmt jedes Postamt resp. die betreffenden Postboten Bestellungen auf den „Gesellschafter“ an.

Gambetta über Bismard.

Es geschehen Zeichen und Wunder und wahrlich gute Zeichen und Wunder, was man nicht von allen andern sagen kann. Gambetta, der eingetragene Träger der kriegerischen Revanche Frankreichs an Deutschland, ist der größte Lobredner Bismards geworden, des leitenden Staatsmannes im deutschen Reich, und er hat den Ruhm Bismards nicht im Winkel, sondern vor den versammelten Vertretern der Nation, in der Kammer und in der hochpolitischen Verhandlung über die Beteiligungen Frankreichs an den ägyptischen Handeln verkündigt. Der Eindruck war ein gewaltiger und überraschender und ist hoffentlich nachwirkend. Gambetta hielt eine seiner besten Reden und warnte die Franzosen davor, Bismard als ihren natürlichen Feind anzusehen, wie sie es jeither gethan; er ermahnte sie, Bismard als einen Feind anzusehen, der nichts sinne und plane als was zu Frankreichs Demüthigung und Schädigung beitrage. Er wies nach, daß Bismard, obgleich er die gewaltige Kraft eines zur Militär-Hegemonie in Europa gelangten Reiches in seiner Hand zusammenfasse, sich nur mit den Interessen Deutschlands beschäftige und den andern Völkern nirgends Schwierigkeiten in den Weg lege, so lange die Lebensinteressen derselben mit denen Deutschlands nicht im Streite liegen. Er zeige sich damit als ein viel größerer weiterblickender Staatsmann als andere Staatsmänner und Herrscher vor ihm; denn er wolle nicht über andere Völker herrschen und sie befehlen, wie es Andere (z. B. Frankreich immer) gethan hätten, sobald sie zu einer Uebermacht gelangt waren. Das sei der große Unterschied zwischen gewissen französischen Staatsmännern, welche die Macht ihres Volkes nach außen lenkten, und Bismard, der nur erstrebt, was dem deutschen Volke frommt, und nur verhütet, was ihm Schaden kann. Gambetta zieht dabei das Wort Bismards an, daß ihm die gesunden Knochen der deutschen Grenadiere zu lieb seien, als daß er sie für eine Sache opfere, die nicht Deutschlands Lebensinteresse gebiete u. s. w. Ist solche Anerkennung im Munde Gambettas nicht ein Zeichen und Wunder? aber auch das höchste Lob der Politik Bismards? Heißt das etwas anderes als: die auswärtige Politik Bismards ist eine echt nationale, großartig in ihren Entwürfen und siegreich in ihrer Durchführung? Diese Politik kann sich künftig auf einen klassischen Zeugen berufen; denn was Gambetta an ihr gerühmt hat, ist von doppelter Bedeutung, nicht nur, weil es wahr ist, sondern auch, weil es aus dem Munde eines natürlichen Gegners kommt, welcher der Wahrheit die Ehre gab, weil er sich ihrem Eintruche nicht zu entziehen vermochte. Und von Gambetta kann man sagen, daß er den größten Sieg gefeiert, den Sieg über sich selbst. Er ist sich gleichsam selber über den Kopf gewachsen. Möge sein Wort in Frankreich Frucht bringen. (Vgl. dagegen den Leitartikel in letzter Nummer.)

Durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen haben sich ausgezeichnet: am 18. Mai in Oberjettingen die Feuerwehren von Oberjettingen und Unterjettingen und werden vom R. Ministerium des Innern für ihre Dienstleistungen öffentlich belobt.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

K Nagold, 26. Juli. Obwohl, wie alte Imker versichern, seit 20 Jahren kein so schlechtes Honigjahr mehr war, wie es heuer der Fall ist, so fand sich doch bei der gestrigen Versammlung der Mitglieder des Schwarzwald-Bienenzüchter-Vereins ein großer Theil derselben ein, da Herr Epple, Hauptmann a. D. aus Rottenburg, einer Einladung des Vereins zufolge, einen bienenwirthschaftlichen Vortrag hielt. Das Thema des Vortrags, von Herrn Epple selbst gewählt, behandelte in erster Linie die Frage: Wie kann der runde oft geschmähte Strohfornb dennoch zu einem guten Honigstock gemacht werden. Der Hr. Redner empfiehlt anstatt des früheren Korbauffages einen Kastenauflage mit Mobilbau und werde hiemit, bei einigermaßen ordentlicher Honigracht, dieselbe Ernte erzielen, wie bei reinem Mobilbau. Herr Epple hatte als Muster einen solchen Kasten mitgebracht und fand derselbe bei den Anwesenden allgemeinen Anklang und ist, obwohl die Sache nicht mehr neu, doch noch wenig in Anwendung gebracht worden. Im weiteren verbreitete sich Herr Epple über die nachtheiligen Folgen dieses schlechten Bienenjahres, welche sich voraussichtlich erst im nächsten Jahre geltend machen werden. Da heuer und im vorigen Jahre wenige Stöcke geschwärmt haben, so glaubt der Hr. Redner, daß sich im kommenden Frühjahr viele alte untaugliche Königinnen finden werden, und möchte der Imker jetzt schon mit jungen Weiseln nachhelfen, auch bei Zeiten, spätestens jedoch im Monat August, für das nöthige Winterfutter sorgen, das im Mindestfalle 15 M betragen soll und in Ermanglung von Honig auch aus Kandiszucker bestehen kann. Dieses und noch manches andere Empfehlenswerthe für den Bienenzüchter legte er diesen ans Herz, was alles anzuführen hier der Raum nicht gestattet. Zum Schlusse wurde in dankbarer Anerkennung des Gehörten dem Herrn Redner ein donnerndes dreifaches Hoch ausgedrückt, worauf Herr Epple unsern Verein aufforderte, bei der im nächsten Frühjahr stattfindenden Versammlung in Horb, verbunden mit einer bienenwirthschaftlichen Ausstellung, theilzunehmen, damit es vielleicht möglich sei, im Verein mit den benachbarten Bienenzüchter-Vereinen einen Gauverband zu gründen, welcher wohl mehr Werth haben würde, als der württ. Landesverein, da es den einzelnen Mitgliedern nicht möglich ist, die oft weit entlegenen Versammlungsorte zu besuchen.

Teinach, 25. Juli. In einer hiesigen Promenadehalle hat sich ein „armer Reisender“ in folgenden Worten Luft gemacht: „Hier ruhte ein armer brodloser Handwerker, es haben mir meine Kräfte versagt, denn hier zu Land wird der arme Arbeiter mit der schändlich erbärmlichen Suppenfresserei um Gut und Blut geraubt. Gott im Himmel wird diese Fläche, Verwünschungen und Hungerseufzer an diesem Land nicht unbelohnt lassen! Ich möchte mir auf der Welt gar nichts wünschen, als daß diese hochwürdigen Herren, wo dieses Raubsystem gegründet haben, nur 14 Tage auch von der Suppe leben müßten! Dann würden sie Christus kennen lernen. Aber der König David hat schon zu seiner Zeit im 49. Psalm gesagt, daß wenn der Mensch in der Würde ist und hat keinen Verstand, er schlimmer ist als ein Stück Vieh! — Ein ausgeraubter Handwerker. — Gott strafe diese Nation.“

Stuttgart, 26. Juli. Der Rohstoffverein der Schneidermeister, E. G., hatte gestern Abend

6 Uhr im Adelbergerhofe in einer außerordentlichen Generalversammlung die Liquidation des Geschäfts beschlossen. Das Geschäft ist übrigens von Herrn Carl Wolff käuflich übernommen worden.

Stuttgart, 27. Juli. (Unreifes Obst.) Heute früh wurden von einem Händler 11 Sac mit vollständig unreifen Birnen zu Markte gebracht. Dieselben wurden sofort polizeilich konfisziert.

In Weil im Schönbuch hat ein Forstwächter vor einigen Tagen 3 junge Wildkazen lebendig gefangen; dieselben wurden Mill's Thiergarten in Stuttgart übergeben.

In Kornwestheim starb am 24. ds. die Frau Hefser Baumann We., geb. Faber, welche im vor. Monat ihr 100. Lebensjahr zurückgelegt hatte.

In Ravensburg wurde ein Gasthofbesitzer am vorigen Sonntag das Opfer einer boshaften Mordthat. Der Vorstand der Gesellschaft „Erholung“ in Biberach fragte vor Postkarte bei ihm an, ob für etwa 70 Mitglieder der Gesellschaft, welche einen Ausflug nach Ravensburg zu machen beabsichtigten, ein gutes Diner bereit gestellt werden könne. Die Bestellung wurde angenommen, der Gastgeber hatte das Essen auf die bestimmte Zeit gerichtet, allein die Gesellschaft erschien nicht und auf nähere Erkundigung stellte es sich heraus, daß die Gesellschaft „Erholung“ in Biberach nicht existirt. Hoffentlich sind die Nachforschungen nach dem Urheber des Bubenstreichs von Erfolg.

Auf der Zwiefalter Alb hat ein Gewitter am Montag Nachmittags durch Hagelschlag ebenfalls großen Schaden gestiftet.

In Baihingen a. E. wollte ein junger Bierbrauer einem Andern seine Geschicklichkeit im Tragen von Bierfässern zeigen; er nahm ein Fäßchen von 53 Liter, hob es in die Höhe und legte es auf die rechte Schulter. Das Fäßchen fiel jedoch rückwärts und der Brauer stürzte auf das Fäßchen, brach das Genick und war sofort todt.

Saulgau, 25. Juli. In Wilfersweiler erschloß sich ein dortiger Dienstknecht Nachts 12 Uhr vor seiner Kammerthüre, nachdem er den ganzen Abend in heiterster Weise gezecht und sich dann noch bei einigen Bekannten verabshiedet hatte. Einem gegenüber gab er als Grund an, es habe dieses Jahr so viele „Lagerstracht“, bei deren Nähen man zu Grunde gehen müsse.

Da die Nacht, sie naht! Das „Waldsee“er Wochenblatt“ enthält folgendes Inserat: „Otterdwang. Demjenigen Lausbuben und Nachtschwärmer, welcher Sonntag Rittersnacht in meinem Garten Netzig getohlen und die Beete demolirte, stelle ich bei wiederholtem Besuche eine genügende Portion Salz und Pfeffer in Aussicht. Schullehrer Fuchs.“

Das Pathengehenk. Man schreibt vom Bodensee: „Ein reicher Besitzer einer Villa bei Breuggen wurde bei Anlaß der jüngsten Firmungsfeier von 30 Knaben erlucht, Pathentelle zu vertreten. „Gut,“ entgegnete Herr v. N. N., „ich bin Euer Firmpathe, ihr bekommt aber kein anderes Geschenk, als ein Gebetbuch; sagt das Euren Eltern!“ Die Knaben zogen ab und es kamen von diesen 30 nur 3 wieder, welchen Herr v. N. N. Firmpathe war. Nach Versprechen bekam jeder ein schönes Gebetbuch; doch welches freudiges Erstaunen, als sich in jedem Buche eine Hundertguldens-Banknote am Titeltupfer angelegt fand. Ob die anderen 27 wohl bessere Pathen bekommen haben?“

Baden-Baden, 24. Juli. Der hiesige Mechaniker und Fabrikant Thiergärtner hat von seinem Hause in der Kreuzstraße bis zum Kiosk auf der Promenade eine Telephon-Leitung gelegt, mittelst welcher man in seinem Laden nicht allein das ganze Concert sehr genau vernimmt, sondern auch während der Pausen die Musiker mit einander sprechen hört. Wie verlautet, soll dieses eine Probe sein, um später auf das hiesige großh. Schloß eine Leitung zu legen, vermöge welcher die hohen Herrschaften alle von der Kapelle gegebenen musikalischen Aufführungen zu Hause nach Belieben anhören können.

Wer übrig Zeit und Geld hat, der gehe nach Bayreuth zu Richard Wagners Parsival-Aufführung. Das Entree kostet bloß 30 M und währt das herrliche, großartige Musik-, Spiel- und Gesangstück bloß 7-8 Stunden.

Aus Sachsen, 23. Juli. Als vor 152 Jahren König August der Starke dem Könige Friedrich Wilhelm I. von Preußen zu Ehren ein großes Lustlager bei Riesa errichtete und dabei einen ungeheuren Luxus entfaltete, trat der Preußenkönig hinter dem sächsischen Kurfürsten und Polenkönige zurück, denn über einen solchen Glanz konnte und wollte er nicht verfügen. 30,000 Mann hatte August zusammengezogen, die in neuen Uniformen unter neuen Zelten lagerten, militärischen Übungen sich hingaben, aber auch vergnügliche Stunden durchlebten. So am 26. Juni, wo jeder Soldat Fleisch, Brod, Wein und Bier nach Belieben bekam. Auf hölzernen Tellen wurde ihnen das Essen gereicht, und als sie abgegessen hatten, mußten sie auf Befehl alle gleichzeitig ihre Teller in die Elbe werfen. Ein Feuerwerk, zu dessen Gerippe, ein Schloß darstellend, 10,000 Fichtenstämme, 10,000 Bretter und 6000 Ellen bemalter Leinwand verwendet wurden, wurde abgebrannt, das nicht weniger als die beiden Könige, zwei Kronprinzen, 47 Herzoge und Fürsten u. mit Beifall begrüßten. In ganz anderer ernster militärischer Arbeit werden nahezu an derselben Stelle diesmal die Herbstübungen des 12. deutschen (sächsischen) Armeekorps vollführt werden, welchen Kaiser Wilhelm nicht auf Einladung, sondern kraft seiner Eigenschaft als Oberfeldherr des deutschen Heeres betreiben wird. Das Sachsen von heute, an dessen Spitze ein tapferer, trefflicher König steht, ist kein ausgezogenes Land, wie das Augusts des Starken, sondern ein blühendes Gefilde, das, wenn auch an Umfang verkleinert, viel glücklicher zu preisen ist, wie das jenes gewissenlosen Augusts. (Sch. M.)

Kassel, 24. Juli. Der 4. deutsche Lehrertag empfiehlt die Einrichtung der Kinder- und Pflanzparlamente, ohne Verbindung mit der Schule und ohne amtliche Beteiligung der Lehrer.

Kassel, 26. Juli. (Ft. 3.) Der Lehrertag verwarf den Antrag, welcher sich für die sechswochenliche Militärdienstzeit der Volksschullehrer aussprach, und verlangte vielmehr die Berechtigung derselben zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst.

In Chemnitz kam in diesen Tagen der Fall vor, daß ein Mensch an dem nämlichen Tage, an welchem er aus der Strafanstalt entlassen worden war, nachdem er seine Strafe wegen eines an einem Kinde begangenen Sittlichkeitsvergehens abgebußt hatte, bei der Verübung eines gleichen Vergehens betroffen wurde und von neuem festgenommen werden mußte. — Ueberhaupt hat sich seit dem Jahr 1871 bis zum Inkrafttreten der neuen Justizgesetze vom 1. Oktober 1879 die Zahl der jährlich wegen Verbrechen und Vergehen wieder die Sittlichkeit verurteilten Personen im Königreich Sachsen versechsfacht, die der Verurteilungen wegen Unzucht mit Kindern aber vom Jahr 1871 mit 16 auf 163 im Jahr 1876 gesteigert. Wie viele Fälle aber entziehen sich der Öffentlichkeit! Diese Gefahr aber bedroht jede Familie. Daß indessen mit den jetzigen milden Freiheitsstrafen hier nicht geholfen wird, beweist der oben erwähnte Chemnitzer Fall, dem noch viele andere an die Seite gesetzt werden könnten. Um so unbegreiflicher ist es, daß unser Volk noch immer seine Geduld mit diesen unerträglichen Zuständen nicht verloren hat. Warum verlangt es nicht ganz bestimmt auf dem Wege der Petitionen die Wiedereinführung der Prügelstrafe? Es ist jetzt nicht mehr zu befürchten, daß solchen Petitionen sich nur die „Reaktionäre, die Konservativen und die Pietisten“ anschließen, auch Liberale verlieren nachgerade die Geduld. Wird doch z. B. in dem liberalen „Leipziger Tagblatt“ mit vollem Recht behauptet, die ganz überwiegende Mehrheit der Staatsbürger sei längst darüber einig, daß es für frechen Widerstand gegen die Staatsgewalt, für muthwillige Sachbeschädigung und Baumfrevel, namentlich aber für Lüstlinge, welche sich an unschuldigen Kindern verüßigen, kein besseres Zucht-, Besserungs- und Abschreckungsmittel gibt, als Wasser und Brod und Prügel.

Berlin, 23. Juli. Die so viel erörterte Frage der deutschen Kolonien dürfte in diesen Tagen wieder auf die Tagesordnung kommen, da auf Anregung des Barons v. Malsbahn sich in Hamburg ein Ko-

mittee bilden wird, das die Agitation für Erwerbung von Kolonien seitens des deutschen Reiches neu beleben will. Der Plan, für den der Baron v. Malsbahn im preussischen Handelsministerium mehrmonatliche Studien gemacht hat, soll fertig vorliegen. Es handelt sich nicht, wie man dem „Hann. Cour.“ aus Hamburg schreibt, um eine Reichssubvention, auch nicht um ähnliche Erwerbungen, wie z. B. mit den Samoa-Inseln versucht werden sollte, sondern wesentlich um den Reichsschutz in der Weise, daß Plätze und Landstrecken, in welchen sich bereits deutsche Firmen angesiedelt und festen Fuß gefaßt haben, erweitert und ausgebaut werden. Man will versuchen, den Strom der Auswanderung zum Theil nach solchen Plätzen zu leiten, damit die in den Kolonien gewonnenen Produkte direkt Deutschland zugeführt werden, und daß andererseits die deutsche Industrie erweiterte direkte Absatzmärkte auf überseeischen Ländern gewinne, ohne die Vermittelung Englands und Frankreichs in Anspruch nehmen zu müssen. Es gehört nicht zu den seltenen Erscheinungen, daß Faktoreien, welche durch deutschen Fleiß emporkommen sind, schließlich durch Kauf an England übergehen, während sie in weiterem Ausbau der deutschen Industrie treffliche Dienste hätten leisten können. Der ganze Plan des betreffenden Komitees wird demnächst veröffentlicht werden, und befindet sich der oben erwähnte Baron Malsbahn, der vielfach Reisen in überseeischen Ländern gemacht, augenblicklich in Hamburg, um weiteres Material für seinen Plan zu sammeln u. diejenigen Handelshäuser, welche drüben bereits Faktoreien oder Filialen besitzen, für seine Idee zu gewinnen.

In der vorletzten Session des Reichstags war von dem Abg. Frhrn. v. Barnbüler ein Antrag auf Revision des Unterstützungs-Wohnstz-Gesetzes eingebracht und dieser bis ins Detail spezifizirte Antrag dem Reichstanzler zur Prüfung überwiesen worden. Es handelt sich bei dieser Materie bekanntlich um tiefgehende Differenzen zwischen der einschlägigen Gesetzgebung Nord- und Süddeutschlands. Die östlichen Provinzen Preußens verwahren sich gegen die von Frhrn. v. Barnbüler vorge schlagenen Aenderungen und auch der Reichstanzler konnte sich seinerzeit mit denselben nicht befreunden. Die für Süddeutschland so wichtige Angelegenheit dürfte daher auch wegen anderweitigen überaus großen Schwierigkeiten, welche der einheitlichen Regelung des Unterstützungs-Wohnstz-Gesetzes im Wege stehen, sobald nicht zum Abschluß gelangen.

In der Einkommensteuer in Preußen sind in diesem Jahre am höchsten eingeschätzt die Frankfurter Rothschilds, Freiherr Mayer Karl, der Chef des Hauses, mit 136,800 M und Wilhelm von Rothschild mit 143,640 M. Bei dem einen bedeutet das ein reines jährliches Einkommen von mindestens 4,560,000 M, bei dem anderen ein solches von mindestens 4,788,000 M. Wie gewaltig fallen dagegen gleich die übrigen Höchstbesteuerten in der reichen Stadt Frankfurt ab. Von 136,800 M springt der Steuerzins sofort auf 17,100 M, die ein Fabrikant Zimmer bezahlt, dann kommt Baron Ludwig von Erlanger mit 13,608 M. Mehrere Beamte scheinen sich auch eines ganz hübschen Privatvermögens zu erfreuen, das ist erstlich der Inspektor des Diakonienhauses, Pfarrer Lüdemer, der 4788 M Staats-einkommensteuer bezahlt, dann der Oberbürgermeister Miquel mit 2052 M.

Wiesbaden, 24. Juli. In einem alten rannenen Kist, das früher zum Inventar des abgedruckenen „Englischen Hofes“ gehörte und vor 3 Tagen vom Auktionator Müller für 3 M versteigert wurde, ist heute ein Fund von 1 1/2 Mill. holländischer Gulden gemacht worden! Man entdeckte in einem Schuttsack des Kistes 5 versiegelte Pakete, öffnete sie und fand in jedem derselben ca. 300 Scheine holländische Staatspapiere vom Jahre 1814; jeder Schein lautete auf: „Eintausend Gulden.“ Die Sache macht natürlich ein ungeheures Aufsehen, umso mehr als man noch nicht eruiert hat, ob die Scheine echt sind und noch Cours haben und weil sich über das Eigentumsrecht event. verschiedene Ansichten geltend machen dürften. Die Leber des Herrn Jos. Berthold, des früheren Besitzers des Hotels, behaupten, daß sie von dem Vorhandensein der Papiere Kenntnis gehabt, aber geglaubt hätten, daß die Scheine werthlos seien. Dieser Ansicht seien sie auch noch. Einstweilen hat die Staatsanwaltschaft Beschlagnahme auf den „Sack“ gelegt.

Aus dem Reichslande wird geschrieben: „Während vor dem Kriege in dem Gebiete von Elßah-Lothringen keine politische Zeitung ausschließlich in deutscher Sprache und auch nur wenige in deutscher und französischer Sprache erschienen, ist die Zahl der nur in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen

gegenwärtig eine beträchtliche, wie denn auch der Leserkreis, welcher der deutschen Sprache den Vorzug gibt, der bei weitem größere und in stetigem Zunehmen begriffen ist. Dieser Thatsache gegenüber haben die doppel-sprachigen Zeitungen einen schweren Stand. Ganz abgesehen davon, daß ihnen die französischen Journale große Konkurrenz machen, verursacht ihnen die Herstellung des doppel-sprachigen Textes bedeutende Kosten und beschränkt die Reichhaltigkeit des Inhalts. Es war in jüngster Zeit die Rede davon, daß die betreffenden Zeitungen künftig nur in einer Sprache erscheinen würden. Nach unserer Meinung wird dies auf die Dauer nicht zu umgehen sein, und da kann es nicht zweifelhaft sein, daß die deutsche Sprache die Alleinherrschaft behaupten wird. Es vollzieht sich also auch in diesem Punkte, wenn gleich langsam, doch sicher der Germanisationsprozeß, ohne daß es nothwendig wäre, zu Gewaltmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen.“

Österreich-Ungarn.

Wien, 25. Juli. Die Oesterreich. Cor. meldet: Die Entrevue unseres Kaisers mit dem deutschen Kaiser wird in Jichl voraussichtlich am 5. August stattfinden. Kaiser Wilhelm kommt von Gastein nach Jichl und wird dort einen Tag bei Kaiser Franz Joseph im engsten Kreise verbringen und von Jichl aus über Salzburg, Rosenheim, München die Rückreise nach der Insel Mainau in Baden antreten.

Italien.

Rom, 20. Juli. In der „Gazette Livornese“ wird der Zustand der Flüchtlinge aus Alexandrien herzerweichend geschildert. In Livorno landeten gegen 1000 Hilfsbedürftige. Den Armen ist nichts, absolut nichts geliehen, sie sind gezwungen, Almosen zu erheben. In ähnlichen Verhältnissen werden sich ohne Zweifel die Flüchtlinge auch der anderen Nationen befinden. Der europäische Stadttheil von Alexandrien ist ein Schutthaufen und die daraus entflohenen Europäer sind zu Bettlern gemacht, die daselbst verbliebenen zum Theil ermordet worden.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Freycinet erhielt aus Port Said ein Schreiben von Lesseps, wonach Arabi ihm erklärt, die Neutralität des Kanals respektiren zu wollen.

Paris, 24. Juli. Die Kreditforderung von 9,410,000 Fr., welche der Marineminister heute zur Befregung des Suezkanals einbrachte, wurde mit eifrigem Still-schweigen seitens der Kammer aufgenommen. Man glaubt jedoch nicht, daraus schließen zu dürfen, daß das Projekt mit Ablehnung bedroht ist. Der Minister erklärte, der Kredit sei bestimmt, die Bildung eines Landungskorps von 8000 Mann zu ermöglichen, 4000 sollten unverzüglich längs der Nordseite des Kanals Position nehmen, während die Engländer die Südseite beschützen würden.

Ueber die Stimmung in Paris gibt folgende Korrespondenz der „A. Z.“ Aufschluß: „Die Vorlage des 9 Mill. Kredits wurde von der Kammer unter allgemeinem Schweigen entgegengenommen, was kaum Gutes verspricht. Unter den Deputirten nämlich herrscht augenblicklich eine ziemlich stark ausgeprägte Ansicht dahin vor, daß es für Frankreich vielleicht besser sei, sich von jeder militärischen Expedition nach Egypten, selbst nur zum Schutze des Suezkanals, fern zu halten. Seitdem es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß Europa nicht gewillt ist, den Franzosen und Engländern das gewünschte Mandat zur Intervention zu erteilen, hat man hier plötzlich wieder bedenklich den Geschnack an einer Intervention verloren, und die Allianz mit England ist sehr in der Schätzung ihres Werthes gesunken. Nicht ohne Besorgniß schaut man hier von neuem nach Berlin hin und glaubt geheimnißvolle Pläne Bismarcks fürchten zu sollen, und meint: Das verdächtige Schweigen und die zurückhaltende Neutralität der Osmänische berechtigt dazu, Komplikationen und Fallen voranzusehen. Warum will niemand anders sich mit England engagiren? fragt man vielfach. Warum zögert Italien? Warum zeigen sich Deutschland, Oesterreich und Rußland so gleichgiltig gegenüber den geeigneten Mitteln zur Partisicirung Egyptens? Eine solche Haltung läßt alles vermuthen, läßt alles befürchten; also ist das Beste für Frankreich, sich so wenig wie möglich zu engagiren.“ Daß die Franzosen hienach Absichten hinter der deutschen Zurückhaltung suchen, die nicht dahinterstehen, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Regob. - Calw 72 Sm. 10.22 Sm. 6.42 Sm. 9.46 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Gorb 6.10 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.

Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.

Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.

Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.
Regob. - Regob. 8.58 Sm. 8.27 Sm. 12.31 Sm. 7.38 Sm.



Nachdem der erste ägyptische Kredit, der zur Instandsetzung der Kriegsflotte dienen soll, bezw. hierzu bereits verwendet ist, von Deputirtenkammer und Senat im Betrag von 7 835 000 Fr. genehmigt ist, hat die Regierung eine neue Kreditforderung von 9 410 000 Fr. eingebracht, um zur Vertheidigung des Suezkanals im Stande zu sein. Der Marineminister hat diese Forderung motivirt. Der Ausschuss beantragt die Ablehnung dieser Forderung.

Wenn die Kammer dem Beschlusse ihrer Kommission, den zum Schutze des Suezkanals verlangten Kredit abzulehnen, beitreten sollte, so wäre sich Frankreich schon wieder vor eine Ministerkrise gestellt, die einen ernsteren Charakter hätte, als die erst kürzlich beigelegte, weil sie direkt mit der auswärtigen Politik des Kabinetts zusammenhänge. Die Ablehnung der Kreditforderung kommt übrigens nicht überraschend; man war in Paris vielmehr auf dieselbe gefaßt. „Siecle“ bemerkt, die öffentliche Meinung mißbilligt entschieden die gegen das Kabinet eingeleitete Intrigue und betrachtet die Auflösung der Kammer als unvermeidlich, wenn das Kabinet gestürzt würde.

Belgien und Holland.
Brüssel, 24. Juli. Ein Pariser Correspondent des Etoile belgie will erfahren haben, daß die deutsche Regierung die augenblicklichen Verwickelungen benützen wolle, um mit Holland ein Abkommen zu treffen wegen Einverleibung des Großherzogthums Luxemburg in das deutsche Reich. Er bemerkt dabei, daß diese Nachricht aus Luxemburg selbst stamme.

England.
London, 26. Juli. (Fr. 3.) Der Correspondent der Times in Alexandrien führt bittere Klagen über die englischen Soldaten, welche in Kamsch den Palast Mahmoud Pascha's ausgeplündert haben.

London, 26. Juli. Die Regierung löst erklären, daß England in seinem Vorgehen gegen Arabi Bey zum Schutze der Stadt Alexandrien und des Rhebive eventuell auch in der Occupation von Kairo zum Schutze der dortigen Ordnung und Sicherheit keinen Augenblick Halt machen könne, ob nun die Entschließungen des Sultans der türkischen Inter-

vention zustimmen oder nicht. Der Mission türkischer Truppen, wie überhaupt der Mission der Türkei in Egypten solle ja nicht durch das augenblickliche Handeln Englands der Boden entzogen, sondern vielmehr bereitet werden. (Fr. 3.)

Rußland.
Petersburg, 24. Juli. Hochstehende politische Personen crachten die verbreitete Hofnachricht als glaubwürdig, wonach der Czar den Plan einer demnächstigen Ausrückung einer Zusammenkunft der Monarchen Deutschlands, Oesterreichs und Italiens hege, welche parallel mit der Konferenz in Konstantinopel zur Regelung der ägyptischen Frage und des definitiven Vorgehens in den Orientfragen stattzufinden hätte.

Türkei.
Konstantinopel, 26. Juli. (Fr. 3.) Die Zustimmung der Türkei zu dem Interventionsvorschlag wird in diplomatischen Kreisen allseitig als ein Mittel gewürdigt, durch welches der Glaubenskrieg verhindert werden kann, und wird als solches sehr günstig beurtheilt.

Egypten.
Einer Mittheilung des „Temps“ zufolge wird Alexandrien wegen Wassermangels demnächst unbewohnbar und es ist jetzt die Situation dort schlimmer, als nach dem Wajakre des 10. Juli. Den neuesten Nachrichten zufolge sinkt das Wasser im Mahmoudieh-Kanal fortwährend und sind bereits selbst die Europäer im Hafen und auf den Schiffen auf kleine Rationen gesetzt.

Eine Scene aus den Schreckenstagen von Alexandrien wird wie folgt geschildert: Einer der Marodeure, ein Sträfling, der auf der Seite des Brandmal des Wörbers eingekerkert war und der also für Lebzeiten zu den schwersten Baggararbeiten am Pharos verurtheilt war, war unbewaffnet. Als die Engländer auf den Strand zielten, holte er aus seinem weiten Mantel — einen kaum 10 Monate alten Säugling hervor und hielt den Arm, das Kind eines Weibes, als Schild und Deckung vor den Leib. Dabei höhnte er die Engländer und rief ihnen zu, sie mögen schießen! Zwei Soldaten schlichen sich unbemerkt davon und fielen dem Unmenschen, nachdem sie mehrere Strahlen, in denen die Häuser lichtlos brannten, mit Gefahr ihres Lebens passirt hatten, in den Rücken. Zwei wohlgezielte Schüsse in den Rücken streckten den Gefellen nieder. Das Kind ist gerettet und befindet sich an Bord des

„Inferrible“. Es wurde nach wenigen Stunden freilich getauft und erhielt zu Ehren des Admirals Schmour die Vornamen Friedrich Franz, als Familiennamen den Namen des Schiffes, dessen Offiziere nunmehr die Erziehung des Kindes leiten werden. Friedrich Franz Inferrible ist der Name des geretteten Kindes, dessen Eltern wohl ein Opfer der Mörder geworden.

Amerika.
Ein Hecker-Denkmal soll im nächsten Jahre in St. Louis enthüllt werden. Auf der Vorderseite wird eine Bronzebüste Hecker's angebracht, auf der Rückseite ein Eichenkranz, während die Jahreszahlen 1848 und 1861 mit lodernen Fackeln darüber auf den beiden andern Seiten erscheinen. (Sch. M.)

Allerlei.
— Das beste Mittel zur Heilung von Bienen-, Wespen- und Hornissen-Stichen soll Zwiebelkraft sein, auch nasses Kochsalz.

— Kindermund. Ein kleiner Knabe, der es müde war, immer nur die abgelegten Kleider, Spielsachen und Bilderbücher seines älteren Bruders zu bekommen, sagte zu seiner Mutter mit edel moderner Fröhlichkeit: „Wenn das so fortgeht, Mama, werde ich wohl auch einmal Karls Witwe betrauten müssen!“

— Drei Soldaten lagen im letzten Transvaalkriege im Hinterhalt. Der Eine frag: „Weshalb bist Du denn in die Arme eingetreten, Tom?“ — „Nun“, antwortete Tom, „ich hatte keine Frau und liebte den Krieg.“ — „E“, versetzte der Andere, „ich hatte eine Frau und liebte den Frieden, also gerade das Gegentheil.“

Räthsel.

Zwei Sylben hat mein Wort. Wenn du zur zweiten Die erste machst, dann sprich getrost: Willkommen, Du lieber Gast, der von dem Weg, dem Weiten, Die Zuflucht hat zu meinem Haus genommen!

Willkommen hier, Du bist, was ich gewesen, Seit ich geboren ward, und was ich bleib' auf Erden, Und was wir alle sind, die Guten und die Bösen, Bis wir in's Vaterhaus gerufen werden.

Doch wenn die erste Sylb' die erste kleibet, Dann ist es eine wundervolle Stätte, Zu der seit Jahren mich die Sehnsucht treibet, Wenn ich dazu nur die Moneten hätte.

Die Gemse klettert über Nebelspade, Der Belt Gewähr verhältet leif und leifer. O bade dich gesund im Felsenbade, Gleichviel, ob Bettelmann, ob deutscher Kaiser!

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen über Einträge im Handelsregister.
II. im Register für Gesellschaftsfirmer und für Firmen juristischer Personen:

Gerihtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt; Oberamtsbezirk, für welchen das Handelsregister geführt wird.	Tag der Eintragung.	Wortlaut der Firma; Sitz der Gesellschaft oder der juristischen Person; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Gesellschaft oder der juristischen Person.	Prokuristen; Liquidatoren; Bemerkungen.
R. Amtsgericht Nagold.	1882. 25. Juli.	Gebrüder Hespeler in Wildberg.	Offene Gesellschaft zum Betrieb eines Sägewerks, der Zimmerei, eines Werksteinbruchs, sowie der Steinhauerei; besteht seit 1. Juli 1879. Theilhaber: Christian Hespeler, Werkmeister in Wildberg, und Martin Hespeler, Werkmeister daselbst. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Theilhaber befugt.	Zur Urkunde Amtsrichter Heß.

Simmersfeld, Gerichtsbezirks Nagold.
Fahrniß-Verkauf.
Die Erben der + Magdalene geb. Haiff, Wittve des + Johannes Waidelich, gewesener Schultheiß hier, bringen unter waffengerichtlicher Leitung in der Wohnung der Verstorbenen
Donnerstag den 3. August, von Morgens 8 Uhr an, nachstehende Fahrniß zum Verkauf:
1 goldener Fingerring, 1 Paar beschädigte goldene Ohrringe, 1 Granaten-Rußer, Wäcker, wovunter mehrere Gebetsbücher; ferner 4 Ober- u. 3 Unterbetten, Bettladen, vieles Küchengehör; Feld- und Handgeschir durch alle Rubriken, Schreinwerk durch alle Rubriken und sonst allerlei Hausrath;

Fuhr- und Bauerngeschir: 1 Wagen, 2 Pflüge, Egge; 1 Fähe Most, Fäß- und Bandgeschir; circa 45 Etr. Heu, 5 Etr. Roggenstroh; eine Partie Bretter, Deddel, einige Tausend Schindeln, Ziegel; einige Wagen Dünger; 1 neuemeltige Kuh, 6 Hennen; ein vollständiger Zimmerhandwerkszeug, auch Brennholz.
Wenn am 3. August der Verkauf nicht zu Ende gebracht wird, wird er am 4. August, von Morgens 8 Uhr an, fortgesetzt.
Den 26. Juli 1882.
Aus Auftrag:
Schultheiß Waidelich.
Schierringen.

Veraffordirung von Anstricharbeiten.
Am Montag den 31. d. Mis., Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem hiesigen Rathhaus das Anstreichen des Schul- und Rathszimmers, der Kirche und des Waghanses im öffentlichen Abstreich veraffordirt, wozu Uebernehmer eingeladen werden.
Schultheißenamt.
Luz.

Zwerenberg.
Scheiter- und Prügelholz-Verkauf.
Am Montag den 31. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, verkauft die hiesige Gemeinde aus ihren Waldungen circa 124 Raumtr. Scheiter- und Prügelholz, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft beim Rathhaus.
Gemeinderath.

Berned.
Jagd-Verpachtung.
Am Mittwoch den 2. August d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die hiesige Gemeindejagd wieder auf 3 Jahre auf dem Rathhaus verpachtet.
Den 26. Juli 1882.
Stadtschultheißenamt.

Walddorf, Oberamts Nagold.
Langholz-Verkauf.
Aus dem Gemeinewald Hochwald werden am Montag den 31. d. Mis., Nachmittags 1 Uhr, 65 Stämme Langholz mit 88,12 Ftm. an den Meißbietenden verkauft, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 25. Juli 1882.
Schultheißenamt.
Gänfle.

Felshausen.
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
1000 380 Mark
zum Ausleihen vorat.
Schulfondsdrechner Käufer.

Nagold.
8000—9000 Mark
werden gegen Güterversicherung aufzunehmen gesucht, wobei die Hälfte erst in etwa 1/4 Jahr geliefert werden könnte. Offerte nimmt entgegen die Exped. d. Bl.

Ragold.
Kranken-Unterstützungs-Verein.

Nächsten Sonntag den 30. Juli, Nachmittags präcis 4 1/2 Uhr, **Hauptversammlung** zur Entgegennahme des Berichts über den Stand der Kasse und Neuwahl des Vorstands und übrigen Ausschussmitglieder.
Zum zahlreichen Erscheinen ladet ein der Vorstand.

Ragold.
Niederfranz.
Sonntag den 30. Juli, Nachmittags 4 Uhr, **Sings-Unterhaltung** im Waldhorngarten.
Hierzu ladet freundlichst ein der Ausschuss.

Ragold.
360 Mark
Pfleggeld können gegen gefährliche Sicherheit sogleich ausgetrieben werden von Leonhard Rapp.

Ragold.
Magd-Gesuch.
Ein solides kräftiges Mädchen kann sogleich eintreten — wo? sagt die Redaktion.

Ragold.
Magd-Gesuch.
Ein jüngeres geordnetes Mädchen, das auch mit Kindern umgehen könnte, wird in eine hiesige Wirtschaft zu baldigem Eintritt gesucht.
Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Altenstg.
Ein solider tüchtiger **Gipsergehelle** findet sofort bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Gipsfermstr. Zocher.

Ragold.
Arbeiter-Gesuch.
Ein kräftiger Arbeiter (Nichtziegler) findet sofort dauernde Beschäftigung bei Ziegeleibesitzer Kausler.

Ragold.
Lehrlings-Gesuch.
Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre G. Benz, Schreiner.

Ragold.
Einspannerwagen
Einen mit eisernen Achsen sehr billig dem Verkauf aus Brezing, Schmid.

Auch nimmt einen **kräftigen Putschler** in die Lehre der Obige.

Ebhausen.
Eine Parthie ältere gut hergerichtete **Futterschneidmaschinen** gibt billig ab W. Dengler.

Ragold.
Ein Logis
hat sogleich zu vermieten Joh. Helber, Zeuglesweber.

Ebhausen.
Trauer-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zeigen wir hiemit tiefbetrübt an, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater, **Johannes Schill, Metzger,** gestern Nachmittag 3 Uhr unerwartet schnell an Hirnschlag gestorben ist.
Die Beerdigung findet Sonntag den 30. Juli, Nachmittags 1 Uhr, statt.
Den 28. Juli 1882.

Namens der Hinterbliebenen:
die Wittwe
Marie Schill.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Juli 1882: 132,199 Personen mit 262,201,522 Mk. Kapital und A. 291,565.50 jährl. Rente.
Neu versichert vom 1. Januar bis Ende Juni 1882:
4,305 Personen mit 15,273,678 „
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1881: 11,587,670 „
Vermögensbestand Ende 1881: 55,838,888 „
Vermehrung der Fonds 1881: 4,587,531 „
Ausgezählte Kapitalien und Renten seit 1857: 46,838,240 „

Die Gesellschaft schließt alle Arten der Capitalversicherung auf den Todesfall, der Aussteuerversicherung und Altersversorgung — namentlich auch Aussteuerversicherungen, für welche die Prämien bei vorzeitigem Ableben des Versorgers nur bis zu dessen Tode zu entrichten sind — sowie Leibrentenversicherungen, gegen feste und billige Prämien ohne Nachschußverpflichtung der Versicherten, und gewährt bei ihr versicherten Beamten Darlehne zur Cautionsbestellung.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen 5,494,632 Mk. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach 2 Jahren in den Bezug der Dividende und zwar die nach dem Dividendenplan A u. C Versicherten nach Verhältnis der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhältnis der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien; letztere sichern sich dadurch eine stetig wachsende Dividende resp. eine steigende Altersrente. — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig kostenfrei ertheilt durch

Stephan Schaible,
Agent der Germania in Ragold.

Ragold.
Anzeige & Empfehlung.

Hiedurch beehre ich mich anzuzeigen, daß ich meinem Geschäfte ein

Ellenwaarenlager

in Hausmacherzeugen, Bettbarhent, Kölsch, Semdenstoffen weiß und farbig, Drucklatten, Hosenzengen u. s. w. beigelegt habe.

In sämtlichen Artikeln wird nur gute Qualität geführt, daher ich namentlich für Aussteuern meine Zeuglen und Kölsche, welche von mir selbst in die Arbeit gegeben werden, bestens empfehlen kann.

Wilh. Häussler,

Firma Schnaith.

Auszahlungen

auf alle größeren Plätze Nordamerika's zu billigem Course, sowie Inkasso von dortigen Erbschaften besorgt stets prompt

Andreas Zwilchenbart, amerikanisches Bankgeschäft und älteste Auswanderungsagentur in Basel, Centralbahnplatz 9. (H 2162 Q) — Zweiggeschäft New-York, New-Church Street 117.

Bildberg.
Montag den 31. Juli, Abends 5 Uhr, verkauft 10 Stück schöne **Milchschweine**
Bäder Mohrhart.

Pfrondorf.
10 Stück **Milchschweine** verkauft Montag den 31. Juli, Abends 7 Uhr,
Benz, Bäder.

Ragold.
Empfehlung.

Best- & Wendepflüge, Häufel- und Erntepflüge, eiserne Walzen, eiserne Eggen, Zickzackeggen neuester Construction, stählerne Heu- und Dunggabeln, englische Hackselmesser gegen Garantie.

Zu obigen Pflügen gebe ich auch einzelne Theile ab.

Robert Theurer, Schmid

Einen einspännigen

Wagen



mit eisernen starken Achsen verkauft Obiger.

Canstatt.

Blickableitungen

nach neuestem System von Eisen oder Kupfer bei jeder gewünschten Garantie; Untersuchung und Wiederherstellung älterer Leitungen. Zeugnisse über ausgeführte Leitungen an Staats-, Gemeinde- und Privatgebäuden.

Ernst Denner.

Ragold.

Wohnung zu vermieten.

Die Wohnung in meinem Dachstock mit 3 bis 4 heizbaren Zimmern, Küche, Keller und Bühnerraum vermiete ich bis Martini an eine kleine ruhige Familie. 2 von obigen Zimmern können auch sogleich mit oder ohne Möbel gemietet werden.

B. Knodel, Uhrmacher.

Pfrondorf.

10 Stück



Milchschweine

verkauft

Samstag den 29. Juli,

Abends 6 Uhr,

Weimer.

Ragold.

9 Stück schöne



Milchschweine

verkauft Dienstag den

1. August, Vormittags,

Kunstmüller Lehre's Wittwe.

Ragold.

Guten reinen

Erntewein

hat billig zu verkaufen

Engelwirth Arnold.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ragold.

Ein Logis

für eine kleinere Familie hat sogleich oder bis Martini zu vermieten Bäder Seeger.

Frucht-Preise:

Altenstg., den 26. Juli 1882.

	M	S	M	M
W. u. r. Zintel	10	—	9 54	9 —
Haber	8 40	—	7 90	7 40
Gerste	—	—	10 50	—
Roggen	12	—	11 42	10 80
Welschtorf	—	—	10	—

Gestorben:

Den 27. Juli: Karl, Kind der ledigen Karoline Sahrner, 1 Monat 21 Tage alt. Beerd. den 29. Juli, Abends 6 Uhr.